

Pflicht, die Stätte, die ihm als Vermächtnis seiner Väter zugefallen ist, dereinst auch unge schmälert seinem Auerben zu übergeben, das Erbe unzerstückelt zu erhalten. Die Wurzeln dieser Sitte ruhen bei den alten Sachsen und Franken (S. 44), und sie hat sich durch Jahrhunderte bis in die Gegenwart erhalten. Besonders in Ravensberg besteht das Hofsystem. Der Hof geht beim Ableben des Vaters auf den jüngsten Sohn über, oder, falls ein solcher nicht vorhanden ist, auf die jüngste Tochter. Die anderen Kinder können keinen Anspruch auf den Hof machen, sie werden durch Geld „abgefunden“. Sie bleiben entweder in dienender Stellung auf dem Hofe oder wenden sich einem anderen Berufe zu. Auch im Münsterlande ist der ungeteilte Hof der ganze Stolz der Bauern; hier geht er aber auf den ältesten Sohn über. Im Süden der Provinz wird das Besitztum nach dem allgemeinen Erbrecht geteilt. Die zäh an ihren alten Rechten festhaltenden westfälischen Bauern erreichten den Erlaß eines Gesetzes (1900), das die Erbfolge im Sinne der Landbevölkerung gesetzlich schloßte.

e. Drückende Lasten. Ein Fortschritt bei der Einführung des französischen Steuerwesens war es, daß die Steuern auf alle verteilt wurden und keiner das Recht der Steuerfreiheit oder besonderer Vergünstigungen bei der Einschätzung beanspruchen konnte. Aber der Steuerdruck wurde immer größer. Jerome führte in Cassel eine äußerst verschwenderische Hofhaltung, dazu mußten auch die Westfalen zu den Kosten der Kriege Napoleons schwer besteuern. Die Folge war die ständige Erhöhung der Steuern. Erzwungene Kriegssteuern und Kontributionen stürzten die Provinz in Schulden und untergruben den Wohlstand.

Besonders verhaßt war die Kon skription, die Aushebung zum Militärdienst. Alle wehrfähigen jungen Männer wurden in das Zivilstandsregister eingetragen, jeder Untertan von 20—25 Jahren war der Kon skription unterworfen. Bei der Aushebung fand unter den Stellungspflichtigen eine Losung statt, um die Zahl der Rekruten zu erreichen, die der Bezirk stellen mußte. Die Aushebung wurde nur nach Bedarf angeordnet. Wer einen Vertreter stellte, konnte befreit werden; wer sich aber nicht stellte, wurde schwer bestraft. Da die Westfalen sehr ungern die Uniform des Königs von Westfalen trugen und keine Lust hatten, in den Eroberungszügen Napoleons ihr Leben zu opfern, so erschienen trotz der Strafen viele Kon skribierten nicht zur Musterung, und die Zeitungen jener Zeit sind voll von Warnungen der französischen Behörden vor der Entziehung zum Militärdienst.

Nicht wenig wurde die Unzufriedenheit mit dem französischen Regiment geschürt, weil durch die Kontinentalsperre gegen England jeder Handelsverkehr, soweit Napoleons Macht reichte, verboten wurde. Dadurch wurde Westfalen ein Hauptstrom seines Handels unterbunden. Verschlimmert wurde diese Lahmlegung noch dadurch, daß auch nach Westen hin das Land durch die französische Zollgrenze abgesperrt wurde.

„Die Fabriken stehen still, der Umlauf des Geldes stockt, die Zahl der Bankrotte wird übergroß, auch die Bedürfnisse des täglichen Lebens werden unerschwinglich; die Menge der Armen wächst zum Erschrecken, kaum vermögen die großen Städte die